

Wirkungsvolle Massnahmen für Erwerbslose ab 50

Zusammenfassung

Susanne Schmutge, Kilian Künzi, Jürg Guggisberg (Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS)

Studie im Auftrag des Amtes für Arbeit St. Gallen

März 2007

Inhaltsübersicht

1. Ausgangslage und Vorgehen
2. Länderübersicht Massnahmen
3. Problemlagen älterer Erwerbsloser
4. Diagnoseinstrumente der Psychologie
5. Zielgruppenspezifische Massnahmen

Ausgangslage und Vorgehen

Das Amt für Arbeit St. Gallen plant im Rahmen eines Pilotprojekts für ältere Stellensuchende ab 50 spezifische Angebote bereitzustellen. Das Büro BASS wurde beauftragt, Grundlagen für die Konzeption des Projekts zu erarbeiten.

Die Informationen wurden durch Expertengespräche und eine Literatur- und Internetrecherche ermittelt.

Länderübersicht Massnahmen

In den meisten umliegenden Ländern gibt es bisher keine spezifischen arbeitsmarktlichen Massnahmen für ältere Erwerbslose. Angesichts des demografischen Wandels und den damit verbundenen Problemen der sozialen Sicherung wurden vielerorts jedoch Pilotprojekte für Erwerbslose ab 50 initiiert. Die meisten dieser Projekte wurden eben erst gestartet, die erhältlichen Informationen sind daher eher rudimentär.

■ In Deutschland werden Lohnkostenzuschüsse ausprobiert und verschiedene Projekte u.a. zur Gesundheitsförderung durchgeführt. Andere Ansätze erschliessen neue Tätigkeitsfelder für ältere Erwerbslose in der Gesundheitsbranche (Pflege, Gesundheitstrainer/in für Ältere), oder ältere Erwerbslose werden im Rahmen von Existenzgründungsprogrammen mit Unternehmern im Ruhestand zusammengebracht.

■ In Schweden setzt man auf eine gezielte Beratung und Qualifizierung Älterer. Wichtig sind dabei Kompetenzanalysen, die alle im Leben erworbenen Fähigkeiten mit einbeziehen, die Entwicklung auf ältere Menschen ausgerichteter Trainingsmethoden sowie die Einrichtung und

Förderung von Netzwerken älterer Menschen. (Selbsthilfegruppen und Mentoring).

■ In Österreich baut man auf eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen und auf die Erschliessung neuer Erwerbsmöglichkeiten (Tourismus, Gesundheit).

■ Die Länder im anglo-amerikanischen Raum haben mit ihrem Ansatz einer geringen Grundsicherung in Kombination mit intensiver Beratung und starken Anreizen zur Aufnahme einer Erwerbsarbeit relativen Erfolg.

■ In verschiedenen Ländern werden Stellenvermittlung und Beratung (teil)privatisiert. Am weitesten gingen dabei - mit ganz unterschiedlichen Ansätzen - Australien und die Niederlande.

Problemlagen älterer Erwerbsloser

Ältere Erwerbslose sind keine homogene Gruppe. Nach einer groben Differenzierung können folgende Problemlagen unterschieden werden:

■ Gut qualifizierte «Strukturopfer» haben es wegen höherer Sozialversicherungsbeiträge oder wegen Vorurteilen auf dem Arbeitsmarkt v.a. bei einer angespannten Situation auf dem Stellenmarkt schwer.

■ Bei anderen Erwerbslosen ist eine mangelhafte oder überholte Qualifikation der Hauptnachteil auf dem Arbeitsmarkt. Hinzu kommen häufig Barrieren, sich Neuem zu stellen.

■ Bei der dritten Gruppe kommen eine Reihe von Problemen zusammen, wobei gesundheitliche und soziale Schwierigkeiten, Ohnmachtsgefühle, sowie Motivationsprobleme im Vordergrund stehen.

Diagnoseinstrumente der Psychologie

Eine differenzierte Diagnose steht am Anfang jeder Intervention. Zu Beginn muss klar werden, wie hoch die Problemdichte bei einer Person ist, und welche Bewältigungs-Ressourcen sie hat. Dabei bieten sich Erhebungsinstrumente aus der Verhaltenspsychologie an. Der per Fragebogen ermittelte Ersteindruck wird durch weitere im Gespräch ermittelte Merkmale ergänzt (Qualifikation, persönliche Lebenssituation, soziales Umfeld). Der Gesamteindruck schliesslich weist auf mögliche Massnahmen hin.

Zielgruppenspezifische Massnahmen

Der Erfolg eines Projektes hängt von den internen Ressourcen der Stellensuchenden ab (Qualifikation, Motivation, psychische Stabilität, Frustrationstoleranz), aber auch von den externen Ressourcen (Qualifikation der Berater/innen, Qualität des Beratungs- und Vermittlungsangebots, Situation auf dem Stellenmarkt). Entschei-

dend ist das gute Zusammenspiel beider, bzw. inwiefern es gelingt, die Ressourcen der betroffenen Erwerbslosen zu stärken.

Generell gilt: Je weniger Ressourcen eine Person hat, umso niederschwelliger sollte eine Massnahme sein. Die Massnahmen können aber aufeinander aufbauen (vgl. Abbildung 1).

■ Eine intensiven Beratung ist zentral. Die initiale Beratungs- und Abklärungsphase mündet in eine Zielvereinbarung. Der oder die Fallmanager/in bleibt während des gesamten Beratungs- und Vermittlungsprozesses Ansprechperson des/der Erwerbslosen.

■ Bei Personen mit guter Qualifikation und guten Bewältigungskompetenzen sollten möglichst rasch arbeitsmarktnahe Instrumente eingesetzt werden (Lohnbeihilfen bei Aufnahme einer gering entlohnten Erwerbsarbeit; zeitlich befristete Lohnkostensubventionen an die Arbeitgeber, u.U. auch Hilfe zur Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit).

■ Bei Personen, bei denen eine Nachqualifizierung nicht möglich scheint, ist die Aufnahme einer Erwerbsarbeit im Niedriglohnbereich sinnvoll, wobei der Verdienst durch eine Einkommensbeihilfe aufgestockt wird. Auch befristete Arbeitsverhältnisse oder Praktika kommen in Frage. Generell sollten Massnahmen möglichst «on the Job» erfolgen. Bei Erwerbslosen mit starken Motivationsproblemen sollten im Sinne einer Aktivierung auch ehrenamtliche Tätigkeiten nicht ausgeschlossen werden.

■ Dort, wo kaum Bewältigungskompetenzen vorhanden sind, muss die Integration in den Arbeitsmarkt zurückgestellt werden, die persönliche und soziale Stabilisierung ist vorrangig, die pessimistische Grundhaltung muss durchbrochen werden. Die beratenden Person ist dabei zentral, ihre Fähigkeiten, die erwerbslose Person aufzubauen und zu aktivieren, sind entscheidend. Positive Erlebnisse, v.a. auch in der Gruppe, sind besonders wichtig. Ein erster Schritt können Freizeit- oder Gesundheitsaktivitäten sein. Dabei sollte mit spezialisierten Anbietern zusammen gearbeitet werden (Aktivierungstherapie, Sportangebote für Ältere). Sobald das Selbstbewusstsein wieder einigermaßen stabilisiert ist, brauchen diese Personen intensives Coaching bei der Stellensuche in Kombination mit Praktika oder Einstellungsbeihilfen.

Weitere Massnahmen

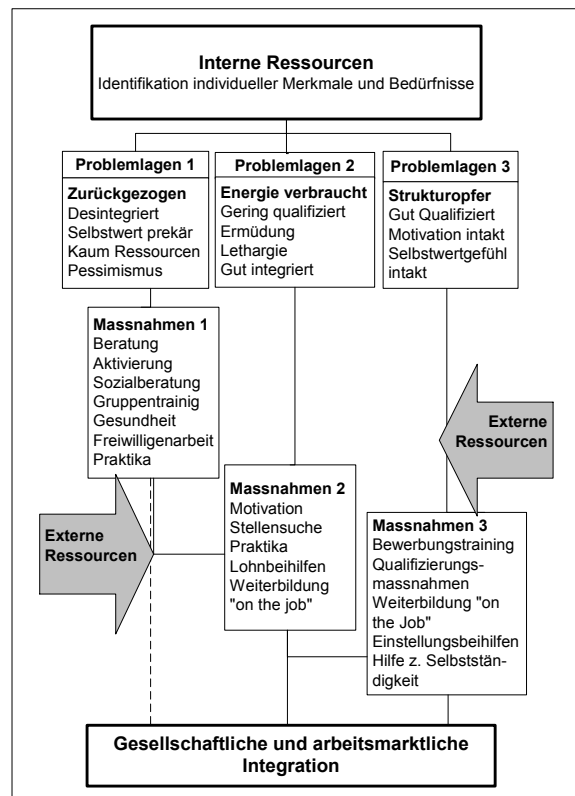
■ Von älteren Erwerbslosen wird eine hohe Flexibilität gefordert. Die Integration dürfte mehr Erfolg haben, wenn eine realistische Selbstwahrnehmung besteht, die Veränderungsbereitschaft erhöht wird und die Erwerbslosen bereit sind, sich allenfalls beruflich neu zu orientieren, Sta-

tusverlust und Verdienteinbussen hinzunehmen. Die Stellensuchenden müssen bei diesen Anpassungsleistungen unterstützt werden. Die Notwendigkeit zur Flexibilität (z.B. durch Einstieg in ein Praktikum) bei der beruflichen Reintegration kann vermittelt werden. Ein Coaching, das Selbstwertgefühl und Eigeninitiative stärkt, trägt massgeblich dazu bei.

■ Eine Zusammenarbeit mit privaten Anbietern ist in Betracht zu ziehen. Wichtig ist dabei die Qualitätskontrolle. Anbieter sollten dazu angehalten werden, sich eher auf bestimmte Angebote zu spezialisieren als auf Personengruppen. Bei einer Zusammenarbeit mit Stellenvermittlungsunternehmen muss gewährleistet sein, dass die Erwerbslosen auch *vermittelbar* sind, damit Frustrationen auf Seiten der Arbeitgeber und der Erwerbslosen vermieden werden.

■ Ein enger, dienstleistungsorientierter Kontakt zu den Arbeitgebern ist zentral. Hier sind insbesondere die Berater/innen gefragt, die enge Kontakte zur lokalen Wirtschaft und den Goodwill der Unternehmer pflegen sollten.

Abb. 1: Ressourcen, Problemlagen, Massnahmen



Quelle: Eigene Darstellung